

list. Saxon.

G.

38, 30

H. Urb. Sax. G. 145^a

E i n l a d u n g

zur

sechs und zwanzigsten

öffentlichen Prüfung

der

227 Schüler und Schülerinnen

an der

Katholischen Hauptschule,

und der

71 Schüler und Schülerinnen

an den

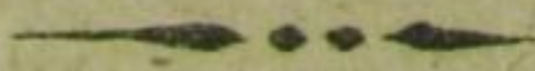
zwey Gemeenschulen

in Dresden,

nach geendigtem Schuljahre,

den 27. August,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.



1 8 0 5.

Ich habe keine grössere Freude, als die,
wenn ich höre, daß meine Kinder in der Wahr-
heit wandeln,

III. Brief Johannis 4.

Hochschätzbaren Gönner und Kinderfreunde,

und

Wertheften Aeltern unserer Schüler!

Öeffentliche Schulen entsprechen nur dann den Wünschen ihrer wohlthätigen Stifter, wenn sie von den Lehrern mit Eifer besorgt, und von den Aeltern zum Besten der Kinder fleißig benutzt werden. Wir erhielten durch die von so vielen verehrungswürdigen Aeltern und Vormündern uns zugeführten Kinder neue Beweise ihres Zutrauens, freuten uns, unsern Wirkungskreis zur Verbreitung des Guten dadurch erweitert zu sehen, und damit Sie selbst über die Erfüllung unserer Pflichten, über den Fleiß und Fortgang unserer Schüler urtheilen können, laden wir Sie zur öffentlichen Prüfung ein, der sich unsre Kleinen unterziehen werden.

Schulen haben, wenn sie das gewünschte Gute bewirken sollen, mit weit mehr Hindernissen zu kämpfen, als Erziehungsanstalten. Hier genießt eine bestimmte Anzahl von Zöglingen Unterricht, ununterbrochene Aufsicht und Anleitung zur Aus-

übung des Erlernten; dort erscheinen mehrere hundert Schüler zum gemeinschaftlichen Unterricht nur an bestimmten Stunden, und sind den größten Theil des Tages der Leitung ihrer Lehrer, oft der Aufsicht ihrer Aeltern entzogen. Dort sind die Lehrer auch die Erzieher, hier ist die Erziehung den Aeltern überlassen; und welcher Unterschied findet sich da nicht oft zwischen dem Schulunterrichte und der gewöhnlichen häuslichen Erziehung! Der billige Beurtheiler wird daher von Schülern nicht jenen Fortgang, jene sittliche Bildung erwarten, die er von Zöglingen mit Recht fordert.

Zu den gewöhnlichen Hindernissen, die den Fortgang der Schüler erschweren, traten bei uns in diesem Jahre noch ganz neue hinzu. Unser Institut verlor nicht nur die drei ältesten Lehrer durch die Beförderung des Hrn. Meißner, Hrn. Weiß und durch den in Ruhestand versetzten Hrn. Franz Joseph; sondern die Blattern und andere Kinderkrankheiten hielten auch einen großen Theil unsrer Jugend eine lange Zeit vom Unterrichte ab. Dieses, und die Ungleichheit der Fähigkeiten und der häuslichen Erziehung, die an den größern oder mindern Fortgang unsrer Schüler so vielen Antheil haben, läßt uns Ihre gütige Nachsicht hoffen, wenn die Antworten einiger Schüler nicht Ihrem Erwartungen Genüge leisten sollten.

Wir genießen das Bewußtseyn, dieses Schuljahr hindurch wieder einige hundert Kinder unterrichtet und alles gethan zu haben, was die Lage den

Dinge, und die engen Grenzen unsers Wirkungs-
kreises erlaubten. Sachverständige Männer, die
unsere Bemühungen kennen, schenkten uns ihren
Beifall, und forderten uns zur Beharrlichkeit auf,
wenn manches junge Bäumchen noch wilde Aus-
wüchse zeigte, und Hindernisse mancherlei Art sich
vor uns aufthürmten und unsere Bemühungen zu
vereiteln drohten. Aber wir fühlen es wohl, daß
wir nicht so glücklich sind, wie der Landmann, der,
wenn er seinen Acker mit guten Samen besäet, und
alles, was dessen Gedeihen befördern kann, besorgt
hat, seinem Lohne, einer gesegneten Aernte,
mit Freuden entgegen sieht. Freilich wird er zu-
weilen in seinen Erwartungen getäuscht, aber
werden wir es bei allem Fleiße des Schulunter-
richtes nicht weit öfter? Wie traurig ist die Er-
fahrung, die wir hierinn gemacht haben! Wenn
der Landmann durch ungünstige Witterung, durch
Hagelwetter und andere Unglücksfälle, die abzu-
wenden in keines Menschen Macht steht, sich um
den Lohn seiner Arbeit gebracht sieht: so sehen wir
die Früchte unsrer Bemühungen bald durch ver-
nachlässigte Erziehung, bald durch böse Beispiele
vernichtet.

Die Pflicht Christlicher Aeltern ist nicht allein
auf die den Kindern nöthige Nahrung und Klei-
dung, und auf den mündlichen Unterricht, den sie
entweder selbst ertheilen, oder durch andere ertheilen
lassen, eingeschränkt. Unterricht ist nur der Same,
entwickelt muß er mit Hilfe derjenigen werden, de-
nen die eigentliche Erziehung der Kinder obliegt.

Der Lehrer sorgt dafür, daß der Schüler die Religionswahrheiten weiß und versteht, der Erzieher muß darauf sehen, daß sein Zögling darnach auch seine Denk- und Handlungsweise bilde, das, was er erlernt hat, auszuüben sich gewöhne, und das heißt erziehen. Die unserm Unterrichte anvertrauten Kinder sind unsere Schüler, aber die Zöglinge ihrer eigenen Aeltern. Wenn die Religionswahrheiten nicht als göttliche Vorschriften erkannt, befolgt, und als Bewegungsgründe eines Christlichen Lebens benützt werden; so sind sie ein todter Schatz, der zum Unglück des Besitzers, zum Nachtheil unserer Nebenmenschen unbenuzt bleibt. Und er wird es auch bei unsern Schülern bleiben, wenn sie zur Ausübung des Erlernten nicht angeführt werden. Die leider! so sehr vernachlässigte Erziehung hat gewiß größtentheils die allgemeine, und wahrlich nicht ungegründete Klage über das Sittenverderbniß der heranwachsenden Jugend veranlaßt, und hindert alle wohleingerichteten Schulen durch den Unterricht auf das Ganze so wohlthätig zu wirken, als sie es könnten und sollten. Wir wollen diese Gelegenheit — die einzige im ganzen Jahre zu allen Aeltern unserer Schüler zu reden — benutzen, um sie und alle Leser dieser Blätter

I. an die Nothwendigkeit der Christlichen Erziehung, und

II. an einige dazu dienende Mitteln zu erinnern.

Thätiges Christenthum besteht in einem der Lehre Jesu angemessenen Verhalten. Man denke

sich den, der uns die Vorschriften eines Christlichen Lebens gab, die Absicht, aus der, die Art, auf welche er sie uns gab, die Strafen, womit er dem Uebertreter droht, die Belohnung, die er dem treuen Beobachter zusichert; wer muß nicht die stärksten Bewegungsgründe zum thätigen Christenthume darinn finden? Die Christliche Religion ist das von unserm Schöpfer selbst angeordnete, und folglich zweckmäßigste Mittel, alle unsre Kräfte zu wecken, zu leiten, zu unterstützen. Ohne die Christliche Religion wird der Mensch seine ganze Bestimmung, seine möglichste Vollkommenheit nie erreichen. Jene Aeltern, welche von dieser Wahrheit überzeugt sind, die seligen Wirkungen eines Christlichen Lebens an sich, oder andern erfahren haben, und ihre Kinder aufrichtig lieben, begnügen sich nicht, ihren Söhnen und Töchtern eine glänzende Aussenwelt gegeben zu haben; suchen das Glück ihrer Kinder nicht im Reichthume, in Beförderung zu Ehrenstellen, in dem Beifalle der Welt; sondern da, wo es allein zu finden ist, in der treuen Befolgung der Lehre Jesu. Sie benutzen in der Erziehung zeitig die Religionswahrheiten als Bewegungsgründe eines Christlichen Lebens, um ihre Kinder nicht scheinbar, sondern wahrhaft glücklich zu machen. Wenn alle Kenntnisse ihren Werth erst in der Anwendung zeigen; so ist dieses vorzüglich der Fall bei den Religionskenntnissen. Wie bedauerungswürdig ist die arme Jugend, die das Göttliche, das Tröstende unserer heiligen Religion nie aus Erfahrung kennen lernt! Wenn in ihrer Erziehung keiner Religionswahrheit erwähnt, sie

nicht frühzeitig angeführt wird aus Absichten zu handeln, die ihrem Thun und Lassen einen innern Werth von Gott geben, wenn die Erzieher sich schwacher oft unmoralischer Bewegungsgründe bedienen, um sie zur Erfüllung ihrer Pflicht zur Unterlassung des Bösen zu bringen; so raubt man diesen Zöglingen vielleicht auf immer das Glück, das die Christliche Religion ihren treuen Anhängern gewährt. Und kann man wohl eine solche Erziehung — wenn sie auch von Christlichen Aeltern Christlichen Kindern gegeben wird — noch eine Christliche nennen? Wozu denn unsern Kindern auf den Weg des Lebens einen morschen Stab geben, der nicht stark genug ist, den Menschen immer aufrecht zu erhalten, und oft in dem Augenblicke, wo er vor den Fall schützen soll, zusammen bricht, und den Fall des Menschen nach sich zieht? Warum den Kindern jene Waffen versagen, die Gott uns schwachen Menschen darbietet, und die allein vermögend sind, über die Anfälle des Feindes zu jeder Zeit, in jeder Lage des Menschen, den Sieg zu erkämpfen? Wenn der Vater dem hungrigen Kinde keinen Stein giebt, können wohl Christliche Aeltern ihren Kindern in der Erziehung statt der Christlichen Bewegungsgründe bloß natürliche geben? Ist es nicht lieblos gehandelt, wenn man dem Dürstigen statt des gediegenen Goldes, das man besitzt, bloß Flittergold giebt? Wer die Neigung zum Bösen, die Gefahren, welche der Unschuld drohen, die Macht der bösen Beispiele, die verschiedenen Verhältnisse, in welche junge Menschen oft versetzt werden, und das Unzurei-

chenbe der natürlichen Bewegungsgründe kennt, wird wohl einsehen, daß der Mensch höherer Bewegungsgründe, aus der göttlichen Offenbarung entlehnt, bedarf, um sich unter allen eintretenden Umständen tugendhaft zu erhalten. Die Religion bewirkt das durch ihre innere Vortreflichkeit, durch die Macht, die sie über die Herzen der Menschen hat, was weder verheißne Belohnung, noch ange-drohte Strafe bewirken kann; sie wirkt auch dort, wo die Kraft menschlicher Gesetze einzudringen nicht vermag. Und unsere Kinder sollten aller dieser seligen Wirkungen beraubt werden? Sollten nie mit dem heiligen Paulus sagen können: Ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir? Ihr Glaube sollte todt bleiben, nie durch eine Christliche Erziehung lebendig werden? Man kann wohl die natürlichen Folgen des Guten und Bösen den Kindern lebhaft vorstellen, um sie geneigter zu machen, jenes zu thun, dieses zu unterlassen; aber nie sollen sie die einzigen, nie die ersten Bewegungsgründe, immer den Christlichen Bewegungsgründen untergeordnet seyn.

Bei allem, worinn der Mensch eine besondere Fertigkeit nöthig hat, verbindet man die Ausübung mit dem Unterrichte. Man begnügt sich nicht, den Kindern die Regeln der Wohlansständigkeit bekannt gemacht zu haben; man sieht auch darauf, daß das Kind sich darnach betrage und die jungen biegsamen Glieder gewöhne. Unsere Schüler haben nicht durch das Erlernen der Regeln, sondern durch die oft wiederholte Anwendung dieser Regeln

sich eine Fertigkeit im Lesen, Schreiben, Rechnen und andern Gegenständen erworben. Wenn man nun bei allem, was das Kind sich eigen machen soll, Unterricht und Ausübung mit einem in die Augen fallenden Nutzen vereinigt; warum wollte man diese glückliche Verbindung in der wichtigsten aller Kenntnisse, in der Religion trennen? — Wir haben den Einfluß, den wir auf unsere Schüler haben und alle Mittel, die uns tauglich scheinen, angewendet, sie zur Ausübung des Erlernten anzuführen. Dieses kann aber nur in den Unterrichtsstunden geschehen, auf eine weit ausgedehntere Art kann und soll es von den Aeltern und Vormündern geschehen, unter deren Aufsicht die Kleinen den größten Theil des Tages hinbringen. „Es sind ja nur Kinder — denken hier vielleicht mehrere — und durch alles dieses wird bei ihnen höchstens eine gedankenlose Befolgung der Lehre Jesu bewirkt.“ Aber bei diesen Kindern ist ja der Unterricht schon vorausgegangen, und sollen unsere Kleinen die Erstlinge ihrer Kräfte und Fähigkeiten nicht durch die Ausübung unserer heiligen Religion Gott zum Opfer bringen? nicht die Religionswahrheiten anwenden, um sich von allen Sünden zu enthalten? Man lenkt ja das weiche, so leicht empfängliche Herz der Kinder auf so viele Gegenstände, und sie zur Ehrfurcht gegen Gott und seine heiligen Gebote zu wecken, wollte man ein Bedenken tragen? Oder will man das Kind zuvor in böse Gewohnheiten sich verstricken lassen, ehe man es die Vorschriften unserer heiligen Religion zu befolgen, gewöhnen will, und dadurch dem Erzieher und dem Zöglinge die

Christliche Erziehung erschweren? Nur jene, welche die Religion für eine unbedeutende Sache ansehen, von ihrer Göttlichkeit nicht überzeugt sind, ihren Nutzen nie empfunden haben, können sich diese und ähnliche Aeußerungen erlauben. Wenn das Kind den Willen Gottes im Unterrichte hat kennen lernen, und durch die Christliche Erziehung zur dankbaren Befolgung angeführt wird; so erhält es durch ununterbrochene Ausübung eine Fertigkeit, und eben diese Fertigkeit dem göttlichen Gesetze gemäß zu handeln, wozu wir unsere Schüler auch zu Hause angeführt gern wissen wollten, ist ja die Tugend. Wie das schwache Bäumchen am Pfahle gezogen wird, so wächst es, und gewinnt in dieser Richtung solche Stärke, daß es dem Sturme widersteht. Doch, wozu hler noch beweisen wollen, da die Erfahrung für uns spricht? Wenn es wahr ist, was man allgemein behauptet, daß der Religionsunterricht zu unsern Zeiten in den Schulen fleißiger, zum wenigsten eben so fleißig, als vor einem halben Jahrhundert ertheilt wird; so kann Mangel an Unterrichte nicht die Ursache seyn, daß unsre Jugend nicht mehr so Christlich gesinnt ist, wie sie es in jenen Zeiten war. Aber unsre Vorältern sahen nebst dem Unterrichte vorzüglich auf eine Christliche Erziehung; mehrere Aeltern unsrer Kinder hingegen begnügen sich mit dem bloßen Unterrichte und vernachlässigen die Erziehung. Jene übten die Religion mehr, wir unterrichten vielleicht mehr — und macht wohl das Wissen oder das Befolgen selig? Die Erziehung macht tiefere und bleibendere Eindrücke, als aller mündlicher Unterricht. Ohne

Christlicher Erziehung entwickelt sich das gute Samen Korn des Religionsunterrichtes nicht, und geht, ohne Frucht zu bringen, verloren.

Jene Aeltern müssen die Verbindlichkeit, den Kindern eine Christliche Erziehung zu geben, und die wichtigen Folgen, die für das Wohl des Kindes sowohl, als der menschlichen Gesellschaft daraus hervorzurufen, nicht kennen, welche nach jeder neuen Erziehungsart greifen, ohne zu untersuchen, ob sie von Kennern geprüft, durch Erfahrung bewährt befunden worden, und nach Christlichen Grundsätzen geordnet ist; oder wohl gar die Christliche Erziehung als eine altväterische Sache, die für unsre Zeiten sich nicht mehr schickt, verwerfen, Christliche Erzieher beklagen, daß sie noch so weit zurück sind, mit der Zeit nicht fortrücken, und die Kinder bedauern, die, nach ihrer Sprache, eine so barbarische Erziehung bekommen. O daß doch diese in Familien treten möchten, worinn der Geist des Christenthums herrscht! Dort die tugendhaften Aeltern, hier die hoffnungsvollen Kinder, aus denen die Unschuld hervorleuchtet! Sie wandeln im Lichte des lebendigen Glaubens, ziehen Nahrung für ihre Tugend aus den Religionswahrheiten, und handeln still und einfach mit einer Stärke, die man vergebens bei jenen sucht, welche nach natürlichen Grundsätzen zu handeln gewohnt sind. Alle Aeltern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, werden daher ihre Kleinen bei Zeiten, die Vorschriften unsrer heiligen Religion befolgen lehren, um diese Lieblinge Gottes in dem

Besitze eines unbefleckten Gewissens, auf dem Wege Christlicher Tugend auch in den kommenden Tagen zu erhalten. Dazu dienen vorzüglich zwei Mitteln, die ihrer erprobten Wirksamkeit ungeachtet zum Nachtheile unsrer heranwachsenden Jugend so sehr vernachlässigt werden. Diese sind der öffentliche Gottesdienst und das gute Beispiel der Erwachsenen.

Der Grundtrieb aller Handlungen eines Christen, die Liebe zu Gott, welche durch den Religionsunterricht in den Herzen unsrer jungen Christen erweckt worden ist, muß, wenn er nicht geschwächt werden soll, unterhalten, genährt werden. Dieses bewirkt vorzüglich der öffentliche Gottesdienst, der durch die Heiligkeit seines Gegenstandes und durch die Ehrerbietigkeit der betenden Christen erbaut. In den Stunden, wo der Christ seine Gedanken von allen Irdischen abzieht, sie auf den richtet, vor dem er seine Knie beugt, und durchdrungen von dem Verhältnisse ist, in welchem er durch Jesum mit Gott steht; wie viele Christliche Gesinnungen werden dadurch veranlaßt, längst gehegte neuerdings belebt, gute Vorsätze gestärkt, wie das Band, das den Christen an die Tugend hält, fester geknüpft, und der Christ mit neuem Muthe wider die Sünde ausgerüstet! Aber auch der Vortrag der göttlichen Wahrheiten, der ebenfalls zu den wesentlichen Theilen des Gottesdienstes gehört, welche Quelle des Segens ist er für den aufmerksamen Christen! Hier wird der Unwissende unterrichtet, der Laue erwärmt, der Träge zur Thätigkeit ermuntert, der Muthlose gestärkt, hier werden Vorurtheile verscheucht, ver-

gessene Wahrheiten in das Gedächtniß zurückgerufen. Man glaube ja nicht, sich von der Pflicht den Predigten beizuwohnen mit der Entschuldigung: daß man in der Schule die Religionswahrheiten erlernt habe, loszählen zu können. Wenn wir auch als Kinder die nöthigsten Wahrheiten erlernt haben, so sind sie doch von uns vielleicht nicht deutlich verstanden, nicht genug beherzigt, und eben deswegen um so geschwinder vergessen worden. Und in welchen Schulen können wohl den Kindern alle Wahrheiten, alle Trostgründe, die in den verschiedenen Verhältnissen ihres künftigen Lebens zu wissen ihnen nöthig sind, gelehrt werden? In den Schulen wird den Kindern die Milch des Wortes Gottes, in Predigten Nahrung für die Erwachsenen gegeben. Der junge Christ, der dort sich zu entwickeln anfängt, wird hier durch die Predigten ausgebildet, und wächst durch die Christlichen Wahrheiten genährt und gestärkt zum Manne empor. Gestützt auf seine festen Christlichen Grundsätze weist er dann mit Männerkraft die Versuchungen ab, läßt durch Wiszeleien über die erhabensten Gegenstände unsrer heiligen Religion sich nicht darnieder beugen, noch durch Reden und Beispiele leichtsinniger Menschen aus den Schranken der Tugend heraus bringen. Alle die Glücklichen, die mit einem schuldlosen Gewissen in ihr verflossenes Leben zurück blicken können, gestehen dankbar, wie viel sie den Religionsvorträgen zu verdanken haben. Man lasse unsere heranwachsende Jugend doch fleißig diese wohlthätige Quelle benützen, damit sie nicht den Pflanzen gleich werden, die aus Mangel

nöthiger Nahrung zur Zeit, wo sie Früchte bringen sollen, verwelken. Man suche doch von ihnen alles abzuwenden, was die hohen Begriffe von der Göttlichkeit unsrer heiligen Religion herabwürdigt, was das Band, das sie an Gott festhält, locker macht! Wenn jenes durch unchristliche Bücher, durch Umgang mit unmoralischen Menschen veranlaßt wird; so geschieht dieses durch Vernachlässigung des öffentlichen Gottesdienstes. Wie schmerzlich ist es den Lehrern, wenn sie ihre entlassenen Schüler und Schülerinnen in den Jahren, wo Leidenschaften zu erwachen anfangen, und sie die Kraft und Stärke der Religion wider drohende Gefahren am meisten bedürfen, den öffentlichen Gottesdienst vernachlässigen, die Sinnlichkeit nähren, und sie dadurch an den Rand des Verderbens geführt sehen, ohne sie retten zu können! Und mögen in eben dieser Vernachlässigung die Klagen der Aeltern, daß ihre sonst frommen und gehorsamen Kinder als Jünglinge ausgelassen und widerspänstig werden, nicht ihren Grund haben? Das Band, welches bei steigender Gefahr zweifach befestigt werden sollte, auf einmal von sich werfen, und vom reissenden Strome nicht mit fortgerissen werden, wer kann, der seine Schwäche kennt, das wohl in Städten für möglich halten, wo eine Menge Menschen mit allen ihren sündhaften Neigungen beisammen wohnen, Geschäftlosigkeit Zusammenkünfte und Gelegenheiten zur Sünde veranlaßt?

Wenn nun gar zur Vernachlässigung des öffentlichen Gottesdienstes, wodurch der Eifer, die

Religionspflichten auszuüben, ohnehin schon geschwächt wird, noch das böse Beispiel der Erwachsenen kömmt; so lassen sich die traurigen Folgen, welche daraus für unsere Jugend entstehen, wohl nicht berechnen. Unfern Kindern gebricht es, leider! so sehr an guten Beispielen, und doch sind diese das wirksamste Mittel, sie zu einem Christlichen Leben anzuführen. Lehren können vergessen, Grundsätze, die man in der Jugend sich eigen gemacht, können in der Folge der Zeit durch andere leicht verdrängt werden; aber Eindrücke, die man in seiner Kindheit in seinem weichen zarten Alter durch Beispiele empfangen hat, löschen fast nie wieder aus, können oft durch keine Zeit geschwächt, durch nichts in ihrer Wirkung verhindert werden, sie bleiben nicht selten uns bis in das späteste Alter eigen. Aeltern und Vorgesetzte sind die auf einen Berg gebauten Häuser, die sich nicht verbergen können; ihre Sitten bilden jene der Kinder. Ein böses Beispiel von Personen, denen Kinder Ehrerbietung schuldig sind, richtet in den Herzen der Zöglinge ungemaine Verwüstungen an, benimmt dem Taster das Häßliche und allen folgenden Ermahnungen das Gewicht. Dieser Schaden läßt sich nicht, wie viele Väter und Mütter glauben, durch scharfe Berweise, durch angedrohte Strafe wieder gut machen. Ein gebietrisches strenges Ansehen, das den jungen Herzen eine knechtische Furcht einjagt, den leidenschaftlichen Ausbruch in unserer Gegenwart verhindert, ist alles, was wir damit gewinnen. Die Kinder werden dann auch wie diejenigen, die zunächst um sie sind, von

der Tugend und Frömmigkeit viel Schönes reden,
 und wenig oder gar nichts thun; werden wider
 Laster eifern, die sie selbst im Stillen ausüben,
 werden ehrliebend, aber nicht tugendhaft seyn.
 Wenn die Tugend in einer Familie fremd ist, wenn
 Unordnung mit aufgerichtetem Haupte einhergeht,
 wenn der Stern, der zum Wegweiser dienen soll,
 den Kleinen zum Irrlichte wird; da wirkt der beste
 Unterricht nicht, es fehlt das Vorbild, dem die
 Unterrichteten folgen könnten. Gegen Belehrung
 und Ermahnung sträubt sich noch immer unser
 Herz; es hat so manche Entschuldigung dagegen,
 die Beschwerden der Tugend scheinen zu groß, zu
 unüberwindlich; aber gute Beispiele vernichten
 alle diese Entschuldigungen, siegen über alle Hin-
 dernisse. Dann sehen es junge Personen klar,
 wie es gute Christen machen, wie sie sich die Fer-
 tigkeit im Guten erworben haben; sie lernen es
 recht anschaulich, wie auch sie es machen müs-
 sen, sehen das Ungegründete ihrer Entschuldi-
 gungen ein, werden zingerissen, so zu handeln, wie
 sie die, in denen sie Vater und Mutter, ihre größ-
 ten Wohlthäter verehren, handeln sehen. Wie
 viel hat nun nicht schon das moralische Gefühl des
 Kindes gewonnen, das die schönsten Muster vor
 sich sieht! Wird der Nachahmungstrieb nicht ge-
 weckt, und durch das jugendliche Feuer unterhalten
 werden? werden wir in dem Hause frommer Äl-
 tern nicht fromme Kinder heranwachsen sehen? O
 in unsern Tagen, wo Leichtsinns und Unglaube so
 weit um sich greift, sind Beispiele ungeheuchelter
 Frömmigkeit unserer Jugend zur festen Ueberzeu-

gung, daß unsre Religion von Gott kömmt, und zu Gott wieder zurück führt, so nothwendig! Daß doch jeder, der das Gift der Sünde in seinem Herzen trägt, sich mit seinem eigenen Unglücke begnüge, nicht Fremdes veranlasse; besonders die Unmündigen schon, und weder durch Beispiele noch durch Gespräche ihre jungen Seelen vergifte! Daß unsere Kinder von den Erwachsenen doch das immer befolgt sehen möchten, was sie als göttliche Vorschriften in der Schule haben kennen lernen! Daß besonders das Betragen der Aeltern und Vorsteher ihnen ein fortgesetzter Religionsunterricht, eine ununterbrochene Anweisung zum thätigen Christenthum seyn möchte! Dann würden wir unsere Kinder im Guten emporkachsen sehen wie Bäume, die an das Ufer des Baches gepflanzt sind, und Früchte bringen zu ihrer Zeit.

I.

Das Lehrpersonale und dessen Beschäftigung.

Director. Der Hochwürdige Herr Ignaz Bunitz, Kurfürstlicher Kapellan, führt die Aufsicht über die sämtlichen Katholischen Schulen und lehret nächstdem wöchentlich: Die biblische Geschichte an der Hauptschule durch 2 Stunden, in jeder Gemeinschule durch 2 Stunden; die Naturlehre in der III. Klasse der Hauptschule durch 1 Stunde; erklärt das Evangelium der II. und III. Klasse der Hauptschule gemeinschaftlich durch 1 Stunde; besorgt an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst der Kinder.

Katechet. Der Hochwürdige Herr Franz Varin, Kurfürstlicher Kapellan, lehret wöchentlich: Den größern Katechismus in der III. Klasse der Hauptschule durch 2 Stunden; eben den in der II. Klasse durch 2 Stunden; denselben in den beiden Gemeinschulen durch 4 Stunden; die Einleitung in die Kenntniß der Religionsgründe in der III. Klasse der Hauptschule durch 1 Stunde; den kleinen Katechismus in der I. Klasse durch 1 Stunde; erklärt öffentlich an Sonntagen die Christliche Lehre in der Kirche.

Lehrer an der Hauptschule.

Herr Michael Kühnelt lehrt wöchentlich: Das Lesen des Geschriebenen mit grammatischem Katechisiren verbunden in der I. Klasse durch 5 Stunden; das Rechnen in der III. Klasse durch 3 Stunden; eben dasselbe in der II. Klasse durch 3 Stunden; die Sittenlehre in der III. Klasse durch 1 Stunde; die Weltgeschichte mit der Erdbeschreibung verbunden in eben der Klasse durch 3 Stunden.

Herr Benedikt Schubert lehrt wöchentlich: Die Anfangsgründe des Schreibens in der I. Klasse durch 4 Stunden; das Schönschreiben in der II. Klasse durch 4 Stunden; eben das in der III. Klasse durch 2 Stunden; die Rechtschreibung in der II. Klasse durch 3 Stunden; Wiederholung derselben in der III. Klasse durch 1 Stunde; deutsche Sprachlehre in der III. Klasse durch 1 Stunde; Briefstil in eben der Klasse durch 1 Stunde; Tabellen von der Erkenntniß der Buchstaben, vom Buchstabiren und Lesen in der I. Klasse durch 1 Stunde.

Herr Joseph Wexler lehrt wöchentlich: Den kleinen Katechismus wörtlich in der I. Klasse durch 3 Stunden; den größern Katechismus vorbereitungs- und wiederholungswelse in der II. Klasse durch 4 Stunden; in der III. Klasse durch 1 Stunde; Anleitung zur Rechtschaffenheit mit Leseübung verbunden in der II. Klasse

durch 3 Stunden; das Buchstabiren und Lesen des Gedruckten in der I. Klasse durch 5 Stunden; Vorbereitung zum Rechnen in der I. Klasse durch 1 Stunde.

Demoiselle *Dominika Souvirand* unterrichtet die Mädchen aus allen drey Klassen der Hauptschule sowohl, als den beiden Gemeinschulen im Nähen, und Stricken an jedem Schultage Vormittags von 10 bis 12 Uhr; in den Sommermonaten auch Nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Lehrer an den Gemeinschulen.

Herr *Laurenz Hoffmann*, Lehrer in Neustadt.

Herr *Franz Rügler*, Lehrer in Friedrichstadt.

Diese lehren, jeder in seiner Schule wöchentlich: Den Katechismus vorbereitungs- und wiederholungswelse durch 2 Stunden; das Buchstabenkennen, Buchstabiren und Lesen durch 6 Stunden, die hieher gehörigen Tabellen durch 1 Stunde; das Schön- und Rechtschreiben durch 4 Stunden; das Rechnen durch 2 Stunden; Erklärung des Evangeliums durch 1 Stunde. Die Anleitung zur Rechtschaffenheit wird mit Leseübungen verbunden.

II.

Die Anzahl und Uebersicht der Kinder
ins Besondere.

In jeder Klasse wurde wöchentlich durch 20
Stunden Unterricht ertheilt, und zwar:

In der Hauptschule III. Klasse, Kindern von 10 bis 14 Jahren, an der Zahl	32.
In der Hauptschule II. Klasse, Kindern von 9 bis 12 Jahren, an der Zahl	84.
In der Hauptschule I. Klasse, Kindern von 7 bis 10 Jahren, an der Zahl	111.
In der Gemeinschule in Neustadt bei Dres- den waren Kinder, an der Zahl	33.
In der Gemeinschule in Friedrichstadt, an der Zahl	38.
	<hr/>
	298.

Unter diesen haben folgende Schüler und Schü-
lerinnen durch Fleiß und sittliches Betragen sich
besonders ausgezeichnet:

Aus der Hauptschule, III. Klasse: Geh Karl,
Kalembach Karl, Schnabel Johann, Schölß
Heinrich, Sommer Heinrich, Brantnerinn
Augusta, Gersterinn Josepha, Kalchinn The-
resia, Kochinn Augusta, Mickschlunn M. Anna,

Savary Christina, Schubauerinn Antonia,
Waldinn Josepha.

Aus der Hauptschule, II. Klasse: Eßer Adolph,
Heinrich Friedrich, von Linsingen Gustav,
Nicksch Johann, Ruppel Anton, Berl Lau-
renz, Albert Augusta, Behrensinn Theresia,
Berksinn Theresia, Försterinn Theresia, Hen-
ninn Amalia, Kalchinn Aloysia, Klitschinn
Karolina, Krumbholzinn Theresia, Kühnlinn
Charlotte, Kühnelstinn M. Anna, Schillerinn
M. Anna aus Ostriz, Sommerinn M. Anna,
Tieginn M. Anna.

Aus der Hauptschule, I. Klasse: Beyer Friedrich,
Erhardt Ernst, von Linsingen Alfried, Schmid
Friedrich, Chowalsky M. Anna, Choulant
Augusta, Försterinn Franziska, Gramsinn
Augusta, Kalchinn Augusta, Krumbholzinn
Amalia, Kühnlinn Friederika, Lauchinn Fran-
ziska, Opizinn Henriette, Savary Henriette,
Schmidinn M. Anna, Scholzinn Amalia,
Stachlinn Karolina, Stockartinn Antonia,
Swoboda Friederika, Werlinn Johanna,
Wolfsinn Franziska.

Aus der Neustädter Schule: Dittrichinn Dorothea,
Druschkin Christiana, Fahrenkamm Karo-
lina, Gagertinn Dorothea, Gebhardtinn
Amalia, Schmiedinn Josepha, Hoffmann
Karl, Roße Karl.

Aus der Friedrichstädter Schule: Hübschinn Josepha, Schölsinn Wilhelmina, Sudhofinn Christiana, Barnassinn Christiana, Sachewald Friedrich, Gerzabel Karl.

III.

Ordnung der Prüfung.

Die Kürze der zur Prüfung bestimmten Zeit läßt nicht zu, mit den Schülern der Hauptschule alle Gegenstände vorzunehmen, in welchen sie den Unterricht erhalten haben; daher werden sie nur aus den Nachstehenden in folgender Ordnung geprüft werden:

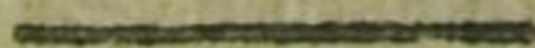
Vormittags werden die Schüler der I. Klasse aus dem kleinen Katechismus, dem Lesen, dem Tabellen, und der Vorbereitung zum Rechnen geprüft. Unter dieser Zeit arbeiten die Schüler der III. Klasse einen Brief aus, den sie dann vorlesen.

Nachmittags werden die Schüler der II. und III. Klasse aus dem größern Katechismus, dem Rechnen, der deutschen Sprachlehre, der Rechtschreibung und aus der Sächsischen Geographie mit der Geschichte verbunden, geprüft.

Die Schüler der beiden Gemeinschulen werden aus den Lehrgegenständen, welche sie mit den Schülern der Hauptschule gemein haben, zugleich geprüft.

Die Prüfung fängt Vormittags mit einem Liede und einer kurzen Anrede, Nachmittags mit einem Liede und kurzen Gespräche an; und wird Vormittags mit der Ablefung und Belohnung der fittsamsten und fleißigsten Schüler der I. oder untersten Klasse und einem Liede; Nachmittags aber mit Ablefung und Belohnung der, des Fleißes und der Sitten wegen, belohnungswürdigen Schüler der zwey höhern Klassen, einer Dankrede und einem Liede beschloffen.

Die Probeschriften der Schüler und die Handarbeiten der Näh- und Strickmädchen, werden jedesmal zur Beurtheilung vorgezeigt.



N a c h r i c h t.

Unsere Schulen erhielten in diesem Jahre so viele wohlthätige Zuflüsse, daß nebst 29 Hemden und 62 Paar baumwollenen Strümpfen, die von unsern Näh- und Strickmädchen verfertigt, und unter die ärmsten Schüler und Schülerinnen vertheilt wurden, auch noch 10 dürstige Kinder im Winter, so wie 7 andre aus dem bei dem Gottesdienste von der Schuljugend zusammen gelegten Almosen zur Prüfung ganz neu gekleidet werden konnten. Dank, innigster Dank sey allen diesen Edlen für die gütige Unterstützung gesagt, wodurch einigen Kindern das Schulgehen möglich gemacht, mehreren erleichtert, und bei vielen der Grund zu ihrem zeitigen und ewigen Glücke gelegt wurde. Gott gieße seinen Segen im vollen Maße über diese wohlthätigen Kinderfreunde aus, und gebe ihrem schönen Beispiele viele Nachahmer!

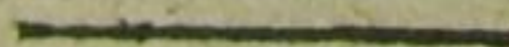
Lied vor der Prüfung.

Vor deinem heiligen Angesicht,
 Bin ich heut hier, dich anzuflehen,
 O laß mich unerhört doch nicht
 Von dir, Anbetungswürd'ger, gehen.
 Gib mir ein Herz, das dich stets ehret,
 Das auf dein Wort aufmerksam höret,
 Wenn du zu deinem Kinde sprichst.

O welche reine Seligkeit
 Ists nicht? den wahren Glauben haben,
 Es ist ein Glück in dieser Zeit,
 Die schönste aller Gottesgaben;
 O Gott, laß diesen heiligen Glauben
 Durch keinen eitlen Wahn mir rauben,
 Erhalte mich dir stets getreu.

Durch diesen Glauben stärk' auch mich,
 Und bespre täglich meine Seele;
 Damit ich lebenslang durch dich,
 Die Bahn der Tugend nie verfehle,
 Du hast bisher mein Glück bereitet,
 Mich immer väterlich geleitet,
 So thu es, Vater, ferner noch.

Steh mir mit deiner Gnade bei,
 Damit mein Leben auf der Erde
 Auch reich von guten Früchten sey,
 Und allen Menschen nützlich werde.
 Mit Ehrfurcht laß mich vor dir wandeln,
 Nach deines Sohnes Lehren handeln,
 Dann bin ich, Vater, deiner werth.



Lied nach der Prüfung.

Nimm, Vater, meinen Dank nun an,
 Für das, was du an mir gethan
 Durch meine ganze Lebenszeit;
 Du schenktest mir des Guten viel,
 Du fuhrest mich zum schönsten Ziel,
 Gelobt seyest du in Ewigkeit.

Zum Himmel schufst du mich dein Kind,
 Bleib ich auch immer gut gesinnt,
 Erfüllte ich auch meine Pflicht?
 Nein, Vater, oft verirrt ich mich,
 Beleidigte durch Sünden dich,
 Und dennoch straftest du mich nicht.

Wie groß ist deine Güte doch,
 Ich fühle jedem Morgen noch,
 Des Lebens Seligkeit durch dich.
 Du hilfst mir stets aus jeder Noth,
 Und wenn der Seelen Feind mir droht,
 So schützet gleich dein Engel mich.

Was soll ich, lieber Vater, nun
 Für diese deine Milde thun,
 Wie soll ich dich genug erhöhn?
 Ich will nach deiner Engel Weis'
 Dir singen Ehre, Lob und Preis,
 Bis ich dein Antlig werde sehn.



h. Sak. G. 238, 30-26. 1805

SLUB DRESDEN



3 2858722

